

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 4

Rubrik: Probleme des Lebens : ein moderner Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

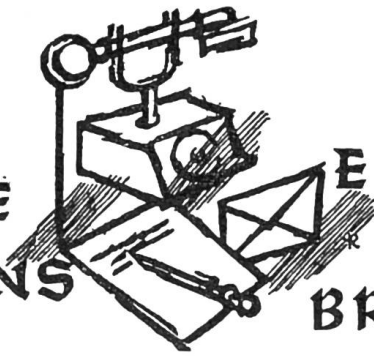
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROBLEME DES LEBENS



EIN MODERNER BRIEFKASTEN

Redaktoren: Frau Madeleine Zürer und Hans Bachmann

In unserem Briefkasten werden alle die Fragen, die sich jedem Menschen gelegentlich stellen und die man seine Freunde, entweder nicht fragen kann oder nicht fragen will, von unseren Briefkastenredaktoren gewissenhaft und ernst beantwortet. Bei den Fragen, die sie nicht selbst so beantworten können, dass der Fragende wirklich eine brauchbare Auskunft bekommt, wenden sie sich an Fachleute, die uns jederzeit über jede Frage zur Verfügung stehen. Wir beantworten alle Fragen schriftlich. Nur diejenigen Fragen und Antworten, die auf allgemeines Interesse Anspruch haben, werden veröffentlicht. Alle Auskünfte, auch die ausführlichsten, sind absolut unentgeltlich. Sie haben lediglich Ihre genaue Adresse anzugeben. Und eine Briefmarke für die Antwort beizulegen. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet.

Was halten Sie von dieser Rohkost-Theorie? Die Ansichten meiner Braut über dieses Thema und meine gehen stark auseinander. Sie glaubt offenbar, dass ein gebildeter und anständiger Mensch eigentlich anstandshalber dieser Theorie anhängen müsse. Meine Einwände nimmt sie etwas auf die hohe Achsel, ich scheine ihr in dieser Hinsicht offenbar nicht kompetent. Da mir meine Braut nun ein Abonnement auf Ihre Zeitschrift zum Geschenk gemacht hat, nehme ich an, dass sie etwas auf Ihre Meinungsäusserung geben wird. Also, was sagen Sie dazu? Was mich vor allem widerlich berührt, ist die grosse Gewichtigkeit, mit der man diese Ernährungsfragen behandelt, ja es kommt mir vor, manchmal geradezu mit einem religiösen Eifer. Sie müssen nun aber nicht etwa glauben, dass ich meine Braut aus persönlichen Gründen

von der Rohkost abbringen will; es wäre mir kein allzu grosses Opfer, auf Fleischkost zu verzichten. Ich bin kein so grosser Materialist, wie ich aussehe. Im übrigen verachtet auch meine zukünftige Frau, Gott sei Dank, wenigstens bei Gelegenheit, ein kräftiges Beefsteak nicht. Also, Ihre Meinung?

Antwort. Wenn es einem Menschen Vergnügen macht oder richtig scheint, den Tabak zu meiden, kein Fleisch zu essen, Gemüse und Früchte nur ungekocht zu geniessen oder nur Jägerhemden zu tragen, so ist das seine Privatsache und sein gutes Recht. Wir haben uns weiter nicht darin einzumischen. — Es ist aber nicht nur in dem Fall, der Ihnen am Herzen liegt, so, sondern ganz allgemein: Diese Regeln werden leicht zum Mittelpunkt einer Weltanschauung. Man propagiert sie wie eine religiöse Offenbarung, man empfiehlt sie als das Alleinseligmachende, als das einzig Rettende aus den Nöten der Zeit. Damit wird die betreffende Lebenshaltungsfrage zu einer « Bewegung » und hört auf, eine Privatsache zu sein. Die Kritik bekommt nun Sinn und Bedeutung.

Gerade hinter jenen Ernährungsreformen steckt vielfach ein ausgesprochener Materialismus. Nach aussen gebärden sich die Anhänger zwar stets als Idealisten, als Vergeistigte. Gerade dadurch aber gewinnen sie Raum, um sich in verkappter Weise viel mehr mit den Angelegenheiten des Körpers abzugeben, als es ein durchschnittlicher Mensch tut.

Dann spielt auch das Bedürfnis, den Eigenwert zu steigern, eine grosse Rolle. Man will anders leben als die « gemeine Masse ». Man will besser und weiser sein. Das führt zu viel pharisäischer Ueberhebung.

Oft handelt es sich auch um eine Flucht in die Askese, geboren aus einem Misstrauen gegen die natürlichen Triebe. Vielfach liegt dem ein mehr oder weniger bewusstes Schuldgefühl zugrunde, das nun eben in allerhand Entbehrungen seine S ü h n e sucht. Deshalb machen diese Bestrebungen oft den Eindruck von Kasteiungen.

Aber wir wollen leben und alle leben lassen! Es ist nicht tragisch, dass es solche Sachen gibt. Im Gegenteil, wir wollen uns über die Buntheit der Lebenserscheinungen freuen! Auch in den besprochenen Absonderlichkeiten äussert sich schliesslich ein Wille zu aktiver Lebensgestaltung, und der ist in jeder Form hundertmal besser als krittelnnde Passivität!

Machen Sie, dass Sie Ihrer Braut immer mehr ins Herz hinein wachsen! Ich glaube nicht, dass sie Ihnen dann später rohen Kohl vorsetzen wird! Die Liebe überwindet vieles!

Zu häuslicher Mann.

Mein Mann ist ausserordentlich häuslich. In den zwei Jahren, die wir verheiratet sind, hat er noch keinen einzigen Abend ausserhalb der Familie zugebracht. Mir ist es soweit ganz recht; aber manchmal kommt es mir doch vor, dass es für meinen Mann, deshalb auch indirekt für mich, besser wäre, wenn er gelegentlich mit seinen Freunden ausgehen würde. Es ist doch sicher nicht gut, dass sich mein Mann in seiner freien Zeit nur der Familie widmet und von der Welt ausschliesst. Es kommt mir vor, dass sich mein Mann zu stark isoliert und dadurch als Mensch verliert.

S. B. in B.

A n t w o r t :

Wenn es Ihnen als Gattin so vorkommt, dass Ihr Mann zu wenig Verkehr mit seinen Freunden pflegt, dann wird es wohl so sein. Umgang mit ihresgleichen haben sicher gerade die jüngern Männer nötig. Wenn sie sich in dieser Beziehung abschliessen, leidet die innere Weiterentwicklung. Leicht geht dann auch die lebendige Beziehung zur sozialen Gemeinschaft verloren.

Die übliche Form des « Ausgehens », d. h. der Besuch von Wirtschaftlokalen ist nun aber nicht nach jedermanns Geschmack, ebensowenig das Vereinsgetriebe. Ihr Mann neigt vielleicht so wenig dazu, dass eine Beeinflussung in dieser Richtung nicht nur aussichtslos, sondern auch unrecht wäre. Es gibt aber noch ganz andere Möglich-

keiten geselligen Beisammenseins, für die er wohl eher zu gewinnen wäre. Versuchen Sie es einmal damit, dass Sie seine Freunde in Ihr Haus einladen! Pflegen Sie in Ihrem offenbar recht gemütlichen Heim eine herzliche Gastfreundschaft. Machen Sie dabei nie besondere « Umstände », den Gästen ist das Einfache und Ungezierte viel lieber. Laden Sie dafür die Bekannten umso öfters ein! Es wird dann nicht ausbleiben, dass auch Ihr Mann und Sie natürlich mit ihm, eingeladen werden. So kann er auf die natürlichste, angenehmste und fruchtbarste Weise aus seiner Isolierung herausgebracht werden. Eins kommt dann zum andern. Sie haben aber dann dabei noch etwas Wichtiges erreicht: Sie behalten als Gattin einen lebendigen Anteil am geselligen Leben Ihres Mannes.

Zu bescheidene Lebenshaltung.

Im Frühling werde ich mich verheiraten. Mein Bräutigam ist Beamter und hat Aussicht, sehr bald vorwärts zu kommen, trotzdem sein Gehalt jetzt noch bescheiden ist. Durch eine Erbschaft ist mir ein Vermögen von 50 000 Franken zugefallen. Mir scheint es angebracht, unsere Lebenshaltung von Anfang an auf einer gewissen Höhe zu halten, d. h. besonders was Wohnung und Einrichtung anbetrifft. Ich bin überzeugt, dass man sich dadurch eine gute Stellung in der Gesellschaft sichert. Dies ist für meinen Mann beruflich von grossem Vorteil. Mein Bräutigam aber will auf keine Fälle über seine Verhältnisse leben. Eine schöne Wohnung bedinge auch sonst vermehrte Ausgaben, wozu sein Gehalt keineswegs ausreiche, deshalb heisse es, von Anfang an sich einschränken.

Ich kann meine Ansicht, die übrigens nicht nur meinem Ehrgeiz entspringt, nicht so leicht aufgeben, da mir meine Beobachtungen gezeigt haben, dass ihre Verwirklichung ein rascher und sicherer Weg zum Erfolg ist.

A. S. in B.

A n t w o r t :

Man macht wirklich immer wieder die Erfahrung, dass die Mitmenschen einem den Platz in der Gesellschaft einräumen den man mit seinem ganzen Auftreten beansprucht. Die von Ihnen vorgeschlagene Lebenshaltung ist also gewiss ein taugliches Mittel zur Förderung des beruflichen und « gesellschaftlichen » Vorwärtkommens. —

Was soll mein Heim mir geben? Was soll mein Heim mir sein?



Teilansicht aus einem vornehmen Chipendale-Herrenzimmer in Nussbaum antik patiniert.

Freude, Behaglichkeit und häusliches Glück soll es uns geben. Die Stätte geistiger und körperlicher Erholung soll es uns sein. Dazu gehört allerdings, dass die den Menschen umgebenden Gegenstände einen harmonischen, beruhigenden Eindruck machen. Neben solider Qualität und grosser Preiswürdigkeit ist es der Hauptvorzug der von den kunstgewerblichen Werkstätten der Möbel-Pfister A.-G. geschaffenen Wohnräume, diese Eigenschaften in hohem Masse zu besitzen. Diese Wohnräume unterscheiden sich durch ihre sorgfältig durchdachten, schlichten, doch edlen Formen. Überzeugen Sie sich durch einen Besuch der permanenten Ausstellungen für moderne und praktische Wohnkunst, die 200 wohnfertig eingerichtete Räume vom einfachsten bis feinsten Genre umfassen.

Altes Vertrauenshaus **MÖBEL-PFISTER A.-G.** (gegründet 1882)

BASEL

Rheingasse 8/10 (Mittlere Brücke links)

BERN

Ecke Bubenbergplatz-Schanzenstrasse

ZÜRICH

Kaspar Escherhaus (vis-à-vis d. Hauptb'hof)

Bedenken Sie aber: Der Erfolg kann natürlich nur eintreten, wenn die innere Haltung der äusseren entspricht. In Ihrem Fall ist es wichtig, dass auch Ihr zukünftiger Gatte mit ganzer Persönlichkeit und mit gutem Gewissen den von Ihnen gewünschten Weg betritt. Eine erzwungene Sache darf das nicht sein. Die Naturen sind da eben sehr verschieden. Manche Charaktere suchen alles nur durch Bewährung, durch eine zähe Tüchtigkeit, die ja auf die Dauer auch immer unwiderstehlich wirkt, zu erreichen. — Vielleicht hat Ihr Zukünftiger es auch nötig, sich selbst zu beweisen, dass er ganz aus eigener Kraft eine Familie durchbringen kann, um so zu vollem Selbstvertrauen und damit zu grösster Energieentfaltung zu gelangen. Wenn es so ist, dann liegt hier ein derart wichtiges Bedürfnis vor, dass sich ihm alle andern Absichten unterordnen sollten.

Ich rate Ihnen folgendes: Behalten Sie Ihren Plan im Auge, suchen Sie aber eine Verständigung in dieser Frage nicht vor,

sondern dann erst in der Ehe. Es ist nun einmal das Bedürfnis der meisten Männer, bei der Verheiratung in bezug auf das Niveau der Lebenshaltung den Ton anzugeben. Sie sehen dann später, inwiefern Sie die wirkliche Ueberzeugung Ihres Mannes für Ihre Meinung gewinnen können.

Wenn Ihre Ehe glücklich wird, dann muss Ihnen sicher auch folgender Umstand zu Hilfe kommen: Ihr Mann wird die vorhandenen 50 000 Franken immer mehr auch als sein Besitztum anschauen und damit sicher geneigter werden, etwa die Erträge dieser Summe im gemeinsamen Haushalt zu verwenden. Er wird zwischen diesen Mitteln und seinem Arbeitseinkommen nicht mehr so scharf unterscheiden. — Wenn Sie sich nur immer vor Augen halten, dass es neben dem äusseren Aufstieg noch andere Lebenswerte gibt — und zu diesen gehört z. B. eine innerlich-harmonische Ehegemeinschaft — dann kommt es schon recht!